

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Copirspaltenzelle mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 106.

Sonnabend, den 9. September 1882.

7. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Der IV. Termin Communalanlagen ist

am 1. September l. Js.

fällig und längstens

bis zum 10. desselben Monats

an unsere Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Gegen Säumige ist alsbald nach Ablauf der Zahlungsfrist das Mahn- bezieh. Executionsverfahren einzuleiten.  
Zwönitz, am 31. August 1882.

Der Stadtgemeinderath  
Adam, Bürgermstr.

### Bekanntmachung.

Die Expedition der Gemeindeverwaltung zu Niederzwönitz befindet sich von Montag, den 11. dieses Monats an, in dem früher Köhler'schen Wohnhause, Cat.-Nr. 60, gegenüber der Kirche.

Der Gemeindevorstand.  
Gerlach.

### Zur wirthschaftlichen Entwicklung Deutschlands.

Wie sich gegenwärtig an der Hand der Handelsstatistik und der wirthschaftlichen Erfahrungen in den verschiedenen Berufszweigen übersehen läßt, hat das deutsche Reich eine in wirthschaftlicher Beziehung höchst merkwürdige Epoche, die gerade zehn Jahre brauchte, um sich naturgemäß in ihrer einen Hälfte abzuschließen, hinter sich. Vom Jahre 1872 ab wiesen bekanntlich die deutschen Handelstabellen die ungeheuerliche Thatsache nach, daß Deutschland in einem Jahre für eine ganze Milliarde Mark mehr ausländische Waaren einfuhrte, als es inländische Waaren nach dem Auslande verkaufte, im Jahre 1873 und 1874 überwog die Einfuhr die Ausfuhr sogar um  $1\frac{1}{3}$  Milliarde Mark, 1875 bis 1877 betrug die Mehreinfuhr auch noch über eine Milliarde, 1878 sank sie allerdings ganz plötzlich auf  $\frac{2}{3}$  Milliarde herab, 1879 schnellte sie aber wieder auf eine Milliarde in die Höhe und 1880 stieg die Einfuhr gar auf  $4\frac{1}{3}$  Milliarden, aber auch Deutschlands Ausfuhr schnellte plötzlich zu derselben Höhe empor, und 1881 wuchs die Einfuhr des deutschen Reichs auf nahezu  $4\frac{1}{2}$  Milliarden und die Ausfuhr übertraf diese riesige Nummer noch um einige Millionen. Da nun auch die bis in die zweite Hälfte des Jahres 1882 hereinragenden Ausweise über Deutschlands Ausfuhr außerordentlich günstig sind, so können wir aus den Angaben der Handelsstatistik über die letzten zehn, resp. elf Jahre, den Schluß ziehen, daß der Handel des deutschen Reiches nach einer scheinbar anormalen Entwicklung wieder in proportionale Verhältnisse zurückgekehrt ist und wir, wenn nicht etwa Missernten oder Kriegsgefahr hemmend dazwischentreten, einen wirthschaftlichen Hochgang durch eine Vermehrung des deutschen Exports für Jahre hinaus zu erwarten haben, wodurch dann auch die scheinbaren Abnormitäten bezüglich des deutschen Imports aus den Jahren 1872 bis 1877 hinlänglich wieder ausgeglichen werden dürften, also von wirklichen Abnormitäten im deutschen Handel gar keine Rede sein könnte, wohl aber von der Entwicklung einer größeren wirthschaftlichen Epoche, die uns erst ihre Schattenseite zeigte, ehe ihre Lichtseiten an die Reihe kamen.

Hochinteressant ist es nun, nach den Ursachen zu forschen, welchen diese neue wirthschaftliche Epoche des deutschen Reiches das Dasein verdankt. Freihandel oder Schutz Zoll können es nicht sein, denn vom Schutz Zoll verlangt man, daß er die Einfuhr, die ausländische Concurrenz herabdrücke, dieselbe ist aber seit Vermehrung der Schutz zölle noch von Jahr zu Jahr um Hunderte von Millionen gewachsen, und der Freihandel kann nicht sonderlich in Frage kommen, weil das, was seine Anhänger von ihm erwarteten, in den Jahren 1872—1877, (ob faktisch oder nur scheinbar, lassen wir hier ununtersucht) nicht zutraf, aber gerade seit dem Beginn der Schutz zollära ist der deutsche Ausfuhrhandel ungemein gestiegen, was man aber wieder nicht dem Schutz zoll zuschreiben kann, da wie schon erwähnt, die Schutz zölle in

erster Linie den Handel im Inlande schützen und die Einfuhr beschränken sollen, jedoch auf die Hebung der Ausfuhr einen sehr zweifelhaften Einfluß haben. Wir lassen daher die Einwirkung von Freihandel oder Schutz zoll hinsichtlich der neuen wirthschaftlichen Epoche, die Deutschland seit elf Jahren begonnen hat, ganz außer Betracht und erklären uns dieselbe einfach aus den 5 Milliarden französischer Kriegsschädigung, die wie ein elementares Ereigniß auf den deutschen Handel und Wandel wirken mußten. Mit den 5 Milliarden wurden fast sämmtliche Schulden der deutschen Staaten, soweit sie nicht durch Staatseisenbahnen gedeckt sind, zurückbezahlt, es wurden von den 5 Milliarden Festungen und Kriegsschiffe gebaut und neue Kanonen und Gewehre angeschafft, kurzum, die 5 Milliarden wanderten aus den Staatskassen zunächst in die Hände der deutschen Kapitalisten, Industriellen, Kaufleute und Grundbesitzer. Die erste elementare Einwirkung dieses finanziellen Ereignisses war die berühmte und berühmte Gründerperiode, die Mehrheit der Milliarden kam aber doch in die Hände solider deutscher Kaufleute und Industriellen und nichts war natürlicher, als daß diese nun ihre Spekulationen erweiterten und infolge dessen auch eine Unmenge ausländische Waaren, davon meistens Rohproducte, kauften, wodurch jahrelang die bedeutende Mehreinfuhr Deutschlands entstand. Seit zwei oder drei Jahren wird das früher erworbene Plus in der Spekulation mit ausländischen Waaren aber allmähig stärker und stärker realisiert und deshalb ist die deutsche Ausfuhr plötzlich um mehr als eine Milliarde in die Höhe geschneilt.

### Vom Eisenbahnunglück in Baden.

Aus Freiburg, 5. September wird der „S. Ztg.“ berichtet: Durch amtliche Veröffentlichungen ist festgestellt, daß der Zustand der Bahn Freiburg-Breisach-Colmar durchaus ordnungsmäßig gewesen und insbesondere die Vermuthung unbegründet ist, als sei der Bahnkörper durch den wolkenbruchartigen Regen vom Wasser unterspült worden. Hier konnte man während des heftigen Gewitters zunächst nur bemerken, daß die telegraphische Verbindung in der Richtung nach Colmar zerstört sei. Der Extrazug war um 8 Uhr 15 Minuten von Freiburg abgegangen und erst kurz nach 9 Uhr ertönte durch die elektrischen Läutewerke das Alarmsignal. Es dauerte bis 10 Uhr, bis der Vorstand des hiesigen Bahnamts mit dem nöthigen Hülfspersonal nach Hugstetten abfahren konnte. Und da die Unglücksstätte  $5\frac{1}{2}$  km von hier entfernt ist, verfloß eine sehr geraume Zeit, bis es möglich wurde, eine größere Anzahl von Personen zur Hülfsleistung aufzubieten und auf den Schauplatz des Unglücks zu bringen. In Freiburg selbst bewahrte die Bahnverwaltung die Katastrophe mehrere Stunden lang als Geheimniß. Nach allgemeinem Zeugniß haben auf der Unglücksstätte selbst, in den benachbarten Dörfern, bei dem Transport der Verwundeten nach Freiburg und in den dort zur

Aufnahme derselben bereit gestellten Verlichkeiten die zur Hilfe herbeigerufenen Mannschaften von Militär und Feuerwehr, die Aerzte und Heilgehülfen von hier u. a. ganz Außerordentliches geleistet. Von den Truppen der Garnison, die zu den Manövern abmarschirt sind, war nur eine ganz kleine Abtheilung verfügbar. Nach den neuesten Erhebungen beträgt die Zahl der Todten 56, es ist aber zu befürchten, daß noch mehr Opfer des traurigen Unfalls aus der Zahl der Schwerverwundeten aus dem Leben werden scheiden müssen. Für die Pflege der Verwundeten ist unter der Oberleitung des Vorstandes der chirurgischen Klinik vortrefflich gesorgt. Die amtliche Untersuchung seitens der Betriebsbehörden und der Staatsanwaltschaft ist im Gange. Von den Verunglückten, die sämtlich Elsäßer sind, gehören den bisher erfolgten Veröffentlichungen nach, fast alle dem Arbeiterstande an. Unter den Todten befindet sich der kaiserliche Landrichter Janson und der Kulturingenieur Kohler.

Wie die Straßb. „Post“ schreibt, hat ein Erdrutsch gar nicht stattgefunden, konnte gar nicht stattfinden, weil sich an der Unglücksstätte gar kein Damm befindet. Auch kann die Telegraphenstange an dem Unglück nicht schuld sein, da weder ein Sturm geherrscht hat, der auch nur halbwegs feste Stangen hätte umreißen können, noch die begleitenden, von Augenzeugen konstazirten Nebenumstände dafür sprechen, daß das Unglück auf diese Ursache zurückzuführen ist. Der einige zwanzig voll besetzte Wagen zählende Zug wurde von einer schweren Güterzugmaschine gezogen. Diese Güterzugmaschinen sind wohl darauf berechnet, große Lasten zu ziehen, nicht aber schnell zu fahren. Trotzdem nun das Gefälle der Strecke Freiburg-Hugstetten sehr stark ist, hatte der Zug doch nur verhältnismäßig sehr wenig Bremsen. Außerdem mußten von dem Führer die versäumten 10—15 Minuten Verspätung des nachfolgenden Zuges wegen eingeholt werden. So kam es, daß der Zug nach dem übereinstimmenden Urtheil der verschiedensten Fahrgäste in einer Geschwindigkeit dahinstraste, wie sie wohl ein Schnellzug, nicht aber ein so stark besetzter, mit einer Güterzugmaschine bespannter Personenzug annehmen darf. Die Güterzugmaschine mit ihren kleinen starken Triebädern ist nun von den nachdrückenden Wagen mehr gedrängt worden, als daß sie gezogen hätte, und dadurch ist sie hin und her geflogen und hat namentlich in der starken Biegung gewaltig gegen den äußeren Schienenstrang gedrückt. Der Führer, die Gefahr vielleicht ahnend, hat wohl zu allem Unglück auch noch gebremst und dadurch ist von den mit voller Wucht nachschiebenden Wagen die Maschine dann völlig aus dem Geleise herausgedrückt worden. Das ist eine Erklärung der Ursache des Unglücks, wie wir sie von Seiten eines hervorragenden Technikers erhalten. Uebrigens waren, was wir hier noch nachtragen wollen, die Schienen vor dem Zuge einige hundert Fuß weit schon krumm gebogen, was auch auf die ungeheure Wucht des das Gefälle herunterstürzenden, vielleicht noch etwas gebremsten Zuges schließen läßt, was aber auch lebhaft dagegen zeugt, daß die Entgleisung durch ein plötzliches Hinderniß herbeigeführt worden sein soll. Nicht eine elementare, sondern eine rein menschliche Schuld hat das furchtbare Unglück veranlaßt. Von Seiten der reichsständischen Regierung in Straßburg wurden augenblicklich Gelder zur Unterstützung der bedürftigen Verunglückten angewiesen, natürlich nur vorzuschußweise, da für alle Unkosten u. s. w. die badische Generaldirektion aufzukommen hat.

Wir schließen daran eine offizielle Mittheilung des Reichseisenbahnnamtes: Nach dem telegraphischen Berichte seines Kommissars vom Dienstag Abend sind von den Reisenden 56 todt, 22 schwer, 31 minder schwer und 50 leicht verletzt.

Nach der „Frkf. Ztg.“ hat die Zahl der Getödteten resp. der Verstorbenen nunmehr schon die schreckenerregende Ziffer von einundsiebenzig erreicht. „55 oder 56 Todte, schreibt sie, lagen schon am Montag in der Anatomie, 10 Leichen sind Dienstag im Laufe des Tages aus den Trümmern hervorgeholt worden. Noch immer scheinen die Trümmer einzelne Todte zu bergen — wie denn ja auch in den elsässischen Blättern neben den Todten „Vermißte“ figuriren — und rechnen wir hinzu, daß noch einzelne Verwundete ihren großen Verletzungen erliegen werden, so ist die Annahme, daß die Katastrophe 80—90 Leben gekostet hat, leider nur zu berechtigt. Beachtenswert sei noch bemerkt, daß der Reichstagsabgeordnete Petersen sich nicht in dem Zuge befand, wohl aber seine Frau, die indeß unverletzt geblieben ist.“ Mit dieser Berechnung übertreibt die Zeitung hoffentlich. (Chemn. Tzbl.)

## Tagesbericht.

—X Auerbach. Raum wiederholter Besuch von Pilzausstellungen vermag Sicherheit zu bieten, daß nicht eine Verwechslung giftiger mit essbaren Pilzen vorkomme. Nach zweimaliger Pilzausstellung ist, nachdem schon im Vorjahre eine Familie durch Genuß von Pilzen heftig erkrankt war, auch dieses Jahr wieder eine ganze (zahlreiche) Familie auf gleiche Weise vergiftet worden, zum Glück nicht tödtlich. Man kann nicht genug warnen. Lasse man lieber gute Pilze zu Schanden werden, als daß man an giftigen zu Grunde gehe! — Die Familie des Lehrers M. ist hier von einem schweren Unfall betroffen worden. Eine in der Gefangenschaft gehaltene Kreuzotter biß den dreijährigen einzigen Knaben des Lehrers in den Arm, und die sich rasch verbreitende Geschwulst läßt das Schlimmste befürchten.

— Wie mitgetheilt wird, ist in Crimmitschau die Sedanfeier leider nicht ohne einen erheblichen Unfall vorübergegangen. Bei einem nach eingetretener Dunkelheit veranstalteten Festzuge nach dem Kriegerdenkmale, welcher sich vom Schützenplatze aus in Bewegung setzte, flog der neben den dort aufgestellten Kanonen stehende Prokassen in die Luft, wobei drei Mitglieder der Schützengilde zum Theil schwer verwundet wurden. Das Unglück ist durch einen losgelassenen Feuerwerkskörper veranlaßt, dessen Funken die in dem Prokassen befindlichen Pulver- und Munitionsvorräthe entzündet hatten.

— Die königliche Amtshauptmannschaft zu Freiberg weist die Ortspolizeibehörden solcher Fluren, in welchen die Feldmäuse noch immer in großen Massen vorhanden sind, an, auch in jetziger Jahreszeit die erforderlichen Anordnungen zur Vertilgung der Feldmäuse zu treffen. Als für die Massenvertilgung von Erfolg wird es hierbei nach sachverständigem Gutachten bezeichnet, beim Umackern der von Feldmäusen heimgesuchten Feldern hinter jedem Pflug eine Person gehen und von dieser die durch den Pflug umgeworfenen Mäuse tödten zu lassen, eine Arbeit, welche auch von Kindern verrichtet werden kann.

— Wurzen, 2. September. In den letzten Tagen ist das Rittergut Dornreichenbach käuflich in den Besitz des Herrn Oberst von Minckwitz, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, übergegangen. Die Kaufsumme soll eine Million Mark betragen.

— Ein hübsches Bild für den Naturfreund und Jagdliebhaber bietet sich gegenwärtig im Forsthaufe Elfeld bei Falkenstein. Herr Oberförster Ploß besitzt eine Hirschkuh, die ihm vielleicht 2—3 Tage alt aus dem Revier hereingebracht und von ihm aufgezogen worden ist. Das Thier ist nunmehr ca. 1/4 Jahr alt, trinkt aber immer noch aus der Milchflasche und braucht, wie man hört, neben der Pflanzenkost ca. 8 Liter Milch pro Tag. Es fühlt sich am Heimischsten in der Wohnstube und hält gute Freundschaft mit dem Ploßschen Jagdhunde, aus dessen Napf mit zu fressen es sich durchaus nicht scheut. Wer Gelegenheit hat, Elfeld zu besuchen, veräume nicht, auch dem Forsthaufe einen Besuch abzustatten und sich an dem Anblick des schön gewachsenen Hirschwildes zu erfreuen.

— In Spitzkunnnersdorf verstarb dieser Tage eine etwa 50 Jahre alte Frau, welche in den letzten Jahren ihres Lebens an einem seltsamen Gesichtsauswuchs zu leiden hatte; derselbe, von Gestalt etwa einer Wöhre gleichend, wog ca. 4 Pfund. Bergebens hatte sich ärztliche Kunst bemüht, die entstehende Wucherung zu beseitigen, ebensovienig ist festgestellt, aus welcher Veranlassung diese Abnormität entstanden.

Deutschland. Die Kaisermanöver in Schlessien haben in Schlessiens Hauptstadt einen glänzenden Kreis fürstlicher Gäste versammelt, welcher sich in diesen Tagen noch durch das Eintreffen des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich vermehren wird. Den Mittelpunkt all' der Festlichkeiten, welche aus diesem Anlaß in Breslau stattfinden werden, bildet natürlich der Kaiser, welcher bereits am Dienstag im besten Wohlsein in Breslau eingetroffen ist. Am Abend des genannten Tages fand ein großer, von sämtlichen Musikcorps des 6. Armeecorps ausgeführter Zapfenstreich statt, welchem sich am folgenden Tage die Parade des 5. Armeecorps bei Wahren anschloß. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen ritt der Kaiser die Front der 33 Kriegervereine der Provinz Posen ab. Dem Paradebühnen blieb jedoch der greise Monarch fern, um nach den Anstrengungen der Tagesparade der Ruhe zu pflegen.

Die Mißgehen = Frage will noch immer nicht vom Horizonte unserer inneren Politik verschwinden. Der jüngste Schritt des Breslauer Fürstbischofs in dieser Angelegenheit, die kirchliche Gültigkeitserklärung der gemischten Ehen für den ganzen Delegaturbezirk der Diöcese Breslau wird von den Blättern zum Ausgangspunkt der verschiedensten Erörterungen und Betrachtungen gemacht, die im Ganzen darauf hinauslaufen, daß durch diesen Schritt die Curie ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben habe, im Mißgehen = Streite einzulenken. In der That ist aber dieses Zugeständniß ganz belanglos, da eine Ehe ja schon durch den Civilact Gültigkeit erlangt; indessen, man mochte auf Seiten der Curie fühlen, daß man zu weit gegangen war und so hielt sie es für gerathen, in einem nebenjächlichen Punkte nachzugeben. Im Uebrigen liegt ja auch die Bedeutung des ganzen Streites nicht darin, ob die katholische Kirche eine gemischte Ehe je nach Umständen für gültig oder nicht gültig anerkennt, sondern sie gipfelt in dem Bestreben der Curie, überall ihren Willen gegenüber der staatlichen Autorität geltend zu machen und diese Lehre wird hoffentlich die preussische Regierung aus der neuesten Phase des kirchenpolitischen Streites ziehen.

Für die preussischen Landtagswahlen ist noch immer kein Termin festgesetzt, was sehr auffällig erscheint, da noch nie die Veröffentlichung des Wahltermins so spät hinausgeschoben worden ist. Wie die „Kreuz = Ztg.“ allerdings vernimmt, wäre der Termin für die Wahlmänner = Wahlen für den 11. oder 12. October und derjenige für die Wahlen der Abgeordneten zum 18. oder 19. October in Aussicht genommen.

Herr Eugen Richter hat seine Candidatur im Pinneberger Wahlkreise zu Gunsten des Hofbesizers Clüver zurückgezogen. Da Herr Clüver ebenfalls der Fortschrittspartei angehört, so ändert die Zurücknahme der Richterschen Candidatur nichts an dem Umstande, daß im genannten Wahlkreise, entgegen dem Compromiß zwischen den National-

liberalen und den Fortschrittler Schwestwig-Holsteins dem national-liberalen Candidaten ein Fortschrittsmann gegenübergestellt wird.

Der Commissar des Reichseisenbahnamtes, Geh. Oberregierungs-Rath Streckert, ist anlässlich des Eisenbahnunglückes bei Hügletten in Freiburg i. B. eingetroffen. Die auf's Strengste geführte Untersuchung wird hoffentlich ergeben, ob die Ursachen dieser entsetzlichen Katastrophe lediglich in elementaren Ereignissen zu suchen ist oder ob hierbei auch menschliches Verschulden mitgewirkt.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich erfährt der Nationalitätenstreit durch die beginnenden Auseinandersetzungen zwischen den Magyaren und Czechen eine neue Bereicherung. Die Prager Politik hat herausgefunden, daß die zwei Millionen Slowaken in Ungarn zum czechischen Stamm gehören und die ungarische Regierung dürfte daher von denselben nichts als die Anerkennung des ungarischen Staatsrechtes verlangen. Die ungarischen Blätter weisen indeß diese Theorie entschieden zurück und geben hierbei dem Prager Czechenblatte deutlich zu verstehen, daß sich die Czechen in die innern Angelegenheiten Ungarns nicht zu mischen hätten. — In Wien erregt die Verhaftung von 26 Mitgliedern der radicalen Wiener Arbeiterpartei großes Aufsehen. Die Verhafteten sollen einer geheimen Arbeiter-Versammlung beigewohnt haben, in der angeblich das Raubattentat auf den Schuhmacher Werstallinger beschlossen wurde.

Frankreich. In Frankreich klingt die Affaire des deutschen Turnvereins noch in verschiedenen Tönen nach. Namentlich ist es hervorzuheben, daß mehrere angesehene Persönlichkeiten, wie General Lecointe, der Gouverneur von Paris, und der Geschichtschreiber Henry Martin aus der „Liga der Patrioten“ ausgetreten sind, da ihnen das Vorgehen des Herrn Deroulède und Genossen denn doch zu scandalös war. Auch die allgemeine Stimmung verurtheilt mehr und mehr die von der patriotischen Liga in Scene gesetzte und von den meisten Pariser Blättern eifrig aufgenommene Deutschenheze, so daß der Ausgang dieser ganzen Angelegenheit für ihre Urheber gerade kein rühmlicher ist.

England. Der irische Constabler-Strike nimmt einen für die englische Regierung günstigen Ausgang. Der größte Theil der strikenden Constabler hat sich bedingungslos zur Wiederaufnahme des Dienstes bereit erklärt und von den Uebrigen wird dasselbe erwartet. Die Regierung wird ohne Zweifel die Reuigen wieder zu Gnaden annehmen, denn ein Erjaz für die strikenden Polizisten ließe sich nicht so rasch beschaffen, wenn auch in Dublin die Bürgerchaft einstweilen freiwillig den Constablerdienst übernommen hat. Zum Glück haben sich die Unruhen, welche in der irischen Hauptstadt gelegentlich des Constabler-Strikes stattfanden, nicht wiederholt, was wohl den energischen militairischen Maßnahmen, welche die Regierung sofort getroffen hat, zuzuschreiben ist.

Italien. In Italien macht sich die Wahlbewegung anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen zur Deputirtenkammer bereits recht bemerklich. Die italienischen Wahlen sind diesmal von besonderer Bedeutung, da sie zum ersten Male auf Grund des neuen Wahlgesezes erfolgen, wodurch die Zahl der Wähler eine beträchtliche Vermehrung erfahren hat. Namentlich die Ultramontanen gedenken mit ihrer traditionellen Zurückhaltung zu brechen und sich lebhaft an dem Wahllacte zu betheiligen, auch die Radicales machen große Anstrengungen, um die Schaar der radicalen Deputirten in der Kammer zu vermehren. Dem gegenüber bemüht sich die Regierung, aus der regierungsfreundlichen Linken und den gemäßigten Elementen der Rechten eine Mittelpartei zu bilden, welche im Stande wäre, selbst einem vereinten Vorgehen der Radicales und der Ultramontanen zu brechen.

Türkei. Nach langem Feilschen und Handeln sind endlich England und Pforte über die Hauptpunkte der Militär-Convention einig geworden und dürfte die Unterzeichnung derselben zur Stunde erfolgt sein. Zu gleicher Zeit ist auch die Veröffentlichung der türkischen Proclamation erfolgt, durch welche Arabi Pascha zum Rebellen erklärt wird. Die Proclamation zählt die verschiedenen Vergehen auf, deren sich Arabi Pascha gegen die Pforte und den Khedive schuldig gemacht habe, und schließt mit der Erklärung, daß der Khedive das volle Vertrauen der Pforte genieße. Ferner verlautet, England und die Türkei hätten gleichzeitig mit der Militär-Convention einen geheimen Vertrag geschlossen, welcher sich auf die Reorganisation der Verwaltung Egyptens nach der Niederwerfung Arabis beziehen soll.

Egypten. In Egypten hat für die Engländer die Transport- und Verpflegungsfrage eine bedrohliche Gestalt angenommen. Nach beiden Seiten hin hat der englische Oberbefehlshaber, Sir Garnet Wolseley, schwere Unterlassungssünden begangen, welche sich jetzt bitter rächen und es ist z. B. factisch, daß die englischen Truppen, während einiger Tage, namentlich nach dem Gefechte bei Kassassin, selbst an den notwendigsten Lebensmitteln Mangel gelitten haben. Es werden nun zwar Hals über Kopf Vorkehrungen getroffen, um das Versäumte nachzuholen, trotzdem aber ist hierdurch in den englischen Operationen ein schon recht bemerklicher Stillstand eingetreten. Doch wird versichert, daß die Haltung der englischen Truppen ungeachtet der mangelhaften Verpflegung eine vorzügliche ist. Am Mittwoch wurde eine allgemeine Inspection aller bei Kassassin stehenden Truppen abgehalten, wobei der in den Reihen derselben herrschende Geist und die zuverlässige Haltung der Truppen als ausgezeichnet befunden wurden.

### Vermischtes.

\* Günstige Jagdaussichten werden aus Oesterreich gemeldet. Es giebt dort der Rebhühner so viele, daß selbst dieses schmachhafte Wildpret schwer an den Mann zu bringen ist. Die Wildprethändler sind so überlastet mit Waare, daß die meisten weitere Einkäufe einstellen mußten. Bis jetzt fand ein großer Absatz niederösterreichischer Rebhühner nach Ungarn statt, weil dort die Schonzeit bis zum 15. August ausgedehnt ist. Jetzt hat Ungarn nicht nur genug Wild, sondern es sendet seinen Ueberfluß selbst nach Wien, das seine eigenen Vorräthe kaum abzusehen in der Lage ist.

\* Eine seltene Todesursache ist kürzlich in Wien constatirt worden. Ein Volontär in der Maschinenfabrik der Staatseisenbahngesellschaft fand einen Brief mit Adresse, welcher Banknoten im Betrage von 21,500 fl. enthielt, wovon der Finder indeß keine Ahnung hatte. Er beförderte den Brief an seine Adresse und erhielt hier die Summe des gesetzlichen Finterlohnes von 2150 fl. ausgezahlt. Darüber gerieth der Empfänger in so hochgradige freudige Aufregung, daß er, von einem Nervenschlage getroffen, zu Boden stürzte und auf der Stelle todt blieb.

\* (Ein sparsamer Amtsdienner. Auf dem Polizei-Commissariate zu Paris sieht ein Herr einen Diener, der einen nicht ganz neuen, aber gutgeschneiderten Rock trägt, dessen Knopfloch sogar das Band der Ehrenlegion schmückt, das Bureau auskehren. „Ach“, denkt der Wartende voll Mitleid, „das ist das Loos der alten treuen Staatsdiener; das ist gewiß ein ehemaliger Officier, und jetzt muß er die Stube fegen!“ Nachdem jedoch das Bureau gereinigt ist, zieht der Diener den Rock aus und hängt ihn an den Nagel im Cabinet des Commissars. . . . Der sparsame Mensch hatte, um sein Gewand zu schonen, zur groben Arbeit einfach den Arbeitsrock seines Chefs angezogen!

### Nachrichten vom Standesamt Zwönitz.

Monat August.

**Gehaufgebote.** Zimmermann Gustav Hermann Schuster zu Kühnhaide mit Emma Marie Neukirchner das.

**Geheschließungen.** Schuhmacher Friedrich Otto Hennig hier mit Auguste Hulda Kunzmann hier. — Klempner und Musikus Ernst Otto Oskar Meyer hier mit Emma Wilhelmine Reißner hier.

**Geburten.** Ein Sohn: Otto Reinhard Roth, Weber, Kühnhaide. — Weib. Christian Traugott Gebhardt, Zimmermann, Kühnhaide. — Gustav Heinrich Decker, Fabrikarbeiter hier. — Carl Otto Meier, Schieferbrucharbeiter, Dittersdorf. — Friedrich Bernhard Fischer, Schuhmacher hier. — Eine Tochter: Carl Julius Müller, Sattler hier. — Franz Fischer, Schneider hier. — Ernst Gustav Franke, Tischler, Kühnhaide. — Gustav Adolph Korb, Schuhmacher hier. — Gustav Adolph Hofmann, Fabrikarbeiter hier. — August Ottomar Hahn, Weber hier. — Anna Marie Keller, Arbeiterin, Dittersdorf.

### Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 14 p. Trin. predigt Vormittag Herr Diac. Böthig über Phil. 3, 12—16. Nachmittag kein Gottesdienst.

### Kirchennachrichten der Parochie Niederzwönitz.

Nächsten Sonntag, den 10. Sept. nachmitt. 1 Uhr Katechismus-Unterrichtung mit den Confirmirten.  
Communion: Dom. XVI p. Trin., den 24 Sept., früh 1/28 Uhr.

Cement, Mauerziegel, Oesen, Nägel etc.

billig bei

Emil Schenk.



20 Stück spanische Hühner, welche gut legen, sind wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen bei A. M. Große, Zwönitz.

Frisches fettes Rind- und Schweinefleisch empfiehlt Oswald Reissner, Niederzwönitz.

Trunksucht,

jogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. und Spezialist für Trunksuchtsleidende Th. Konechny, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

500 Thaler

werden gegen sichere Hypothek zu 4 1/2 Proc. Zinsen zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Neues Magdeb. Sauerkraut ist wieder eingetroffen bei

Carl Schmidt.

Heute Abend 8 Uhr

Wellfleisch,

später frische Wurst, wozu ergebenst einladet Chr. Hauck, Lehngericht Niederzwönitz.

Zum Kirchweihfest.

Sonntag und Montag, den 10. und 11. Septbr., ladet zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein

A. Langhof, Gasthaus Schagenstein.

# Holzversteigerung.

Von den auf  
**Niederzöniger Ritterguts-Waldung**  
 im Lehmbach, Abtheilung 11 und 15, aufbereiteten Hölzern sollen  
**Freitag, den 15. Sept. 1882,**

von Vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an,  
 in der Gifshütten-Restaurations bei Hornersdorf

329 weiche Stämme bis 15 cm Mittenst.,	102 weiche Klözer v. 23—29 cm Oberst.,
224 " " v. 16—22 " "	61 " " 30—43 " "
52 " " 23—29 " "	110 " Stangen " 8—9 " Stärke,
49 " Klözer bis 15 " Oberst.,	314 " " 10—12 " "
102 " " v. 16—22 " "	250 " " 13—15 " "

von ungefähr  $\frac{1}{2}$  12 Uhr an:

6 Raummeter buchene Nugscheite,	4 Raummeter weiche Rollen,
30 " " Brennscheite,	460 " " Stöcke,
4 " weiche " "	8250 Bund weiches Reifig
63 " buchene Rollen,	

einzelu und partienweise gegen **sofortige Baarzahlung** und unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.  
 Wer die Hölzer vorher besehen will, kann ohne vorherige Anmeldung dieselben an ihren Lagerorten in Lugenschein nehmen.  
 Niederzönitz, den 6. September 1882.

**A. Frisch,**  
 Forstrevier- und Cassenverwalter.

# Holz-Auktion auf Elterleiner Staatsforstrevier.

Im  
 Gasthose „zur Sonne“ in Elterlein  
 sollen  
**Dienstag, den 19. September d. J.,**  
 von früh 9 Uhr an,

folgende auf Elterleiner Forstrevier in den Bezirken: „Schindelwald, Schachsgehau und Niedere Kuttel“ aufbereitete Hölzer, als:

76 fichtene Stämme von 10—15 cm Mittenstärke,	
81 kieferne und lerbene Stämme von 11—15 cm Mittenstärke,	
25 fichtene " " } 16—21 " "	
29 kieferne und lerbene " " } " " " "	
1 fichtener Stamm " " } 23 " "	
7 fichtene " " } " " " "	
113 kieferne und lerbene } Klözer von 13—15 cm Oberstärke,	} 3,5 m lang,
57 " " " " } 16—21 " "	
43 fichtene Stangenklözer " " } 8—12 " "	
56 kieferne " " } 10—12 " "	
25 fichtene Derbstangen " " } 11 u. 12 " Unterstärke,	
30 " " " " } 12 " 14 " "	
1 Raummeter fichtene Brennscheite,	
52 " weiche Brennkneppel (Rollen),	
6,50 Wellenhundert hartes Schlagreifig,	
2,00 " weiches " "	
139 Raummeter weiche Stöcke	

einzelu und partienweise  
 gegen **sofortige baare Bezahlung**  
 und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
 Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 16. oder 18. September a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

**Königl. Forstrentamtamt Schwarzenberg und Königl. Forstrevierverwaltung Elterlein,**  
 am 5. September 1882.  
**Brückner. Lehmann.**

## Schützenhaus Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an bei günstiger Witterung  
  
**Sternschießen**  
 und Abends **Laternenschieszen,**  
 verbunden mit **Garten-Concert,**  
 sowie von Nachmittag 4 Uhr an  
  
**Tanzmusik.**  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
**Carl Löwe.**

Druck und Verlag von E. Bernhard Ditt in Zwönitz.

# Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer theuern Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau **Johanne Caroline Sennig**, sagen wir herzlich Dank Ihnen, Herr Dr. med. Schubert, für die unermüdeten Aufopferungen und Mühen, um die Entschlafene beim Leben zu erhalten, sowie auch Ihrer werthen Frau Gemahlin und Familie für die so vielfältigen Beweise der Liebe während der langjährigen Krankheit derselben; Dank auch Ihnen, verehrtester Herr Diaconus Böhlig, für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte am Grabe; desgl. auch Ihnen, Herr Rector Birn, für die erhebenden Gesänge auch daselbst; Dank auch Ihnen, Herr Lehrer Rudolph, für die dargebrachten Gesänge und gesprochenen Worte am Sarge; Dank ferner Ihnen Allen für den reichen Blumen schmuck und für die schönen Gedektafeln, sowie auch für die so zahlreiche Begleitung der Heimgegangenen zu ihrer letzten Ruhestätte; endlich auch Dank Ihnen, lieben Freundinnen der Entschlafenen, die Sie derselben so manche Stunde der Erheiternng während ihrer langen Krankheit gebracht haben. — Möge der Herr Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein.

Dir aber selig Entschlafene rufen wir noch nach:

So bist Du, Theure, doch noch heimgegangen  
 In's Land der Ruhe und der Seligkeit!  
 Dein Erdenleben war ein großes Leid,  
 Drum fühltest nach dem Himmel Du Verlangen.

Dort wird das Reich der Freude Dir sich zeigen,  
 Die Du hienieden wenig nur gekannt,  
 Denn ob auch Gutes wirkte Deine Hand:  
 So wollten Leiden doch von Dir nicht weichen.

Schlaf ruhig nun! Geliebt, beweint von Allen,  
 Die Dich im Erdenleben hier gekannt,  
 Genießest Du im schöneren Heimathsland  
 Den Lohn für Dein so liebevolles Wallen.

Können, Theure, wir Dich hier auch nicht mehr seh'n,  
 Da eingegangen Du zum Heimathsort;  
 So bleibt uns doch der Trost durch Christi Wort,  
 Es giebt dort oben einst ein Wiedersehen!

Kühnhauke, den 7. Septbr. 1882.

Die trauernde Familie  
**Sennig.**

Frisches fettes Schöpfensfleisch empfiehlt **Chr. Hauck, Niederzönitz.**

 **Pfeifen-Club Zwönitz.**  
 Morgen Sonntag Nachm.  $\frac{1}{2}$  3 Uhr  
**Versammlung.**  
 (Besprechung wegen Ball.)  
 Um pünktliches Erscheinen bittet  
 der Vorstand.

**Pfeifenclub Niederzönitz.**  
 Heute Sonnabend, als den 9. ds. Mts.,  
 Abends punkt 9 Uhr **Generalversammlung** im Vereinslocal, verbunden mit **Freibier.**  
**D. W.**